

Die Universität

Enge Strukturierung oder entwicklungsfrohe Produktivität?

„Schönster aller Zweifel aber

Wenn die verzagten Geschwächten den Kopf heben und

An die Stärke ihrer Unterdrücker

Nicht mehr glauben!“

Aus: Bertolt Brecht, „Lob des Zweifels“, Gedichte 1934-1939.

Das ökonomische Kalkül der verwachsenden Stadt leitet die durch und durch unsoziale und rabiate Politik des rechten Senats. Events und Polizeieinsätze, Kommerzialisierung und soziale Erosion machen die Bevölkerung arm und lustig. Die Anbiederung an den Militarismus und großes Kapital (Tamm-Museum, senatsoffizieller Fregattenbesuch und öffentlicher Fahneneid, „Cluster“-Orientierung und Privatisierungen) gemahnen an dunkle Zeiten und Geschäfte hanseatisch-imperialer Politik.

Hochschulpolitisch greift die amtierende Stadtregierung in die Klamottenkiste ständischer Wissenschafts- und Bildungsorganisation. Mit Fakultäten, Dekanen, Ordinariaten und den sogenannten Sonstigen (Studierende, akademischer Mittelbau sowie Technisches und Verwaltungspersonal) werden streng hierarchische Vorstellungen von Universität und Gesellschaft bemüht. Die Handwerker, Sekretärinnen und Hausmeister rangieren darin gleich dem Schreibtischinventar der hochwohlfeilen akademischen Nobilitäten. Diese Anachronismen sind jedem aufklärerischen Anspruch feindlich.

Zudem: Studiengebühren, strikte Bachelor- und Master-Studiengänge und musterungsartige Auswahlverfahren sollen die Zucht künftiger „Stützen der Gesellschaft“ mit stummem Zwang gewährleisten. Die alte „Ordnung“ wird als ideologische Stütze der (kapital-)konformen Modellierung des menschlichen Intellekts, seiner Subjekte und der Gesellschaftlichkeit restauriert.

Was als modern gilt, führt nur zurück. Hier lächelt kalt die schlichte Profitmaximierung.

Wer da opponiert, kann nur gewinnen.

Die kooperative demokratische Entwicklung der Wissenschaft, des Lernens und der Universität ist gegen

den äußeren Druck lebenswichtig und zu erkämpfen. Sie sollte als gemeinsame rationale Haltung und Praxis aller Mitglieder der Universität entwickelt und erneut erweitert strukturell bzw. im Prozeß des Handelns verankert werden. Nur das ernsthaft gleichberechtigte Zusammenwirken von Präsidium, Akademischem Senat und Konvent, Gremien in den Fakultäten sowie der Interessenvertretungen (Personalräte und AStA) ist förderlich für die Wissenschaft und ihre Subjekte. (Dafür ist die vom Akademischen Senat entwickelte Grundordnung als Universitätsverfassung eine trotz aller gesetzgeberischen Beschränkungen vernünftige Basis. Der Hochschulrat soll sie nun am 4. Oktober genehmigen.) Studentische Selbstorganisation, z.B. in den Fachschaftsräten, bildet hierfür einen engagierten Kern.

Eine allgemein nützliche Entwicklung der Gesellschaft, die volle Entfaltung aller in Arbeit, Bildung und Kultur, die kritische Mehrung der Erkenntnisse für die Erleichterung der menschlichen Mühsal und die solidarische Anteilnahme an den Mitmenschen sind notwendig ein aussichtsreicher und freudiger Lernbeweger und Lebenszweck.

Das muß dem Alltag abgerungen werden.

bitte wenden =>

Sitzung des Akademischen Senats

am Donnerstag, den 21. September 2006
um 14.00 Uhr

in Raum 308 des Hauptgebäudes
Edmund-Siemers-Allee 1

Sinn und Form

oder

Literatur muß immer erlaubt sein

1) Die erzählte Welt

"Wer zu verzichten angefangen hat, ist auf Ungerechtigkeit festgelegt. Er muß dauernd neue Rechtfertigung für seinen Verzicht aus seiner Umwelt ziehen. Dahin ist die Ehrlichkeit."

Christa Wolf, "Lesen und Schreiben", 1968.

Wer nicht verzichten will, auch und gerade auf seine Mitmenschen und ihr Wohl nicht, das ein gemeinsames Wohl sein soll, der ist auf Gerechtigkeit und mehr orientiert; der will verstehen, neigt zur unbändigen Unzufriedenheit gegenüber den allemal vermeidbaren Erniedrigungen, sucht nach leitenden Gedanken, plastischen Deutungen, aufschlußreichen Figuren, mitziehenden Geschichten, anderen Möglichkeiten, Helligkeit im Trüben, eröffnenden Taten, unweigerlich Mitwirkenden - und liest... Hier ist Ehrlichkeit ein Prozeß.

2) Vom Besteigen hoher Berge

"Hans Castorps Geschichte ist die Geschichte einer Steigerung; ein simpler Held wird in der fieberhaften Hermetik des Zauberbergs zu moralischen, geistigen und sinnlichen Abenteuern fähig gemacht, von denen er sich früher nie hätte träumen lassen. Die Geschichte seiner Steigerung ist aber zugleich Steigerung auch in sich selbst, als Erzählung. Sie arbeitet wohl mit den Mitteln des realistischen Romanes, aber sie ist kein solcher, sie geht beständig über das Realistische hinaus, indem sie es symbolisch steigert und transparent macht. Die Figuren sind für das Gefühl des Lesers alle mehr, als sie scheinen: lauter Exponenten, Prinzipien und Welten."

Thomas Mann, "On myself", März/April 1940.

Wer Hans Castorp mittels des "raunenden Beschwörers des Imperfekts" vor dem Ersten Weltkrieg in die

kühlen Höhen der Schweiz begleitet, muß nicht krank werden, sieben Jahre Liegekur machen oder gar am Ende in den Krieg geworfen werden.

Diese schneereiche bürgerliche Weltflucht ist ein üppig-ironisches Dekadenzgemälde, ein reiches pädagogisches Erlebnis und ein breit geschildertes Plädoyer der errungenen Lebensfreundschaft sowie ein Nein zum Kriege. Lesen lohnt sich. Die Verbindung der gewonnen Einsichten zum Alltag ist sinnvoll und mitteilenswert.

3) Dialektik

*"ich atme innerlich
aber die nasenlöcher
habe ich außen"*

Ernst Jandl, "Letzte Gedichte", Sammlung Luchterhand 2001.

Der Mensch ist unweigerlich mit seiner Außenwelt verbunden. Diese Verbindung konstituiert seine Existenz. In der bewußten Handhabung dieser Verbindung gewinnt er seine Souveränität. Demokratie atmet.

4) Vorankommen

*"Das Ross und der Stier
Auf einem feurigen Rosse floh stolz ein dreuster Knabe daher. Da rief ein wilder Stier dem Rosse zu:
Schande! von einem Knaben ließ ich mich nicht regieren!"*

Aber ich, versetzte das Roß. Denn was für Ehre könnte es mir bringen, einen Knaben abzuwerfen?"

Gotthold Ephraim Lessing, Fabeln/Erstes Buch, 1759.

Gute Reise!

(Auch beim Lesen.)